

Zeitschrift: Arbido
Herausgeber: Verein Schweizerischer Archivarinnen und Archivare; Bibliothek
Information Schweiz
Band: 19 (2004)
Heft: 1-2

Artikel: Marktplatz der Informationsgesellschaft
Autor: Böller, Nadja
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-768790>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 30.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

nicht, so etwa bei Kuba, wo mit dem Slogan «ICT for All! Today's dreams will be tomorrow's reality» geworben wurde. Auf dem Stand war ein Personal Computer zu sehen, aus dessen Lautsprechern kubanische «Son»-Musik in dürrer Tonqualität plärrte. Eine Verständigung über den Zweck dieser Darstellung war mit dem offiziellen Standvertreter angesichts des gehobenen Lautstärkepegels nicht möglich.

Gediegen zurückhaltend ging es dagegen auf dem Stand der Bundesrepublik Deutschland zu. Eine Unterorganisation der GTZ (Gesellschaft für technische Zusammenarbeit) zeigte ihre technische Unterstützung für die Computer-Clubs in der Ukraine, die der dortigen Bevölkerung einen breiten Zugang zu Computern und dem Internet möglich macht.

Siemens demonstrierte dem Vorbeisclendernden auf diesem Gemeinschaftsstand ein System, mit dem die Polizei in der Türkei über maschinenlesbare Personalausweise und Führerscheine die Identität von Autofahrern feststellen kann. Dass hier viele Vertreter mancher europäischen Behörde neidvoll auf ihre so ausgerüsteten türki-

schen Kollegen blicken, bedarf keiner weiteren Erwähnung. Schengen lässt grüssen.

Wo der Schweizer Perfektionismus fröhliche Urständ feierte

Eine verdienstvolle Initiative der offiziellen Schweiz war die Einrichtung von zwei Internetcafés auf dem UNO-Gipfel. Das erste Internetcafé war mit sechzig Arbeitsplätzen für die offiziellen Delegierten eingerichtet.

Ein zweites Internetcafé mit zehn Arbeitsplätzen war für die Aussteller und Besucher geöffnet. Die Schweiz bemühte sich, sich vor den offiziellen Gästen nicht durch einen allfälligen Hackangriff zu blamieren; sie hatte das Internetcafé der offiziellen Delegierten in vorausseilendem Gehorsam von ihren Technikern so mit einer Firewall absichern lassen, dass die erstaunten Delegierten zwar ihre Mails lesen, aber keine Mails abschicken konnten.

So standen die Delegierten mit dem gewöhnlichen Fussvolk in ungewollter Verbrüderung um die zehn Arbeitsplätze im zweiten Internetcafé an. Auf diese Weise

hatte man sich die Überwindung der digitalen Kluft von offizieller Seite nicht vorgestellt!

Der Gipfel der tausend Veranstaltungen

Ein unüberblickbares Angebot an Veranstaltungen zu allen Aspekten der Informationsgesellschaft gabs in den angrenzenden Konferenzräumen zum Marktplatz. Keine Facette wurde ausgelassen. Von der letzten Meile bis zum elektronischen Abfall wurden alle Themen behandelt.

Wie die Informationsgesellschaft ohne ausreichende Stromversorgung und grundlegende Bildung wie das Lesenkönnen funktionieren soll, lag nicht im ureigenen Fokus der Schirmherrin dieses Gipfels, der International Telecommunication Union, wie seufzend eine Vertreterin eines Hilfswerks in einem Podiumsgespräch meinte. ■

contact:

E-Mail: hollaender@bluemail.ch

Dossier «Société de l'Information»

Marktplatz der Informationsgesellschaft

■ Nadja Böller

Dokumentationszentrum
Staatssekretariat für
Wirtschaft, Bern
Studentin Information und
Dokumentation, FH Chur



Die von der Direktion für Entwicklung und Zusammenarbeit (DEZA) und Global Knowledge Partnership (GKP) organisierte ICT4D-Plattform (Information & Communication Technologies for Development) galt als grösstes «Side-

Event» des Gipfels. Auf 16 000 m² wurden über 200 Projekte vorgestellt. Als Vertreterin eines Projekts des Staatssekretariats für Wirtschaft und als Studentin der Fachhochschule Chur nahm ich vom 10. bis 12. Dezember 2003 daran teil.

Erste Orientierungsschwierigkeiten

Nach Registration und sorgfältigem Security-Check versuchte ich mir mit dem offiziellen Hallenplan einen Überblick über die ICT4D-Plattform zu verschaffen. Das Zentrum der Plattform bestand aus einer kleinen Bühne mit riesigen Bildschirmen sowie einer Snackbar. Von dort aus gingen laut Plan fünf Strassen, wovon jeder ein besonderes Thema gewidmet war. In der Realität war es aber schwierig, diese Strassen und die verschiedenen Themenbereiche klar zu erkennen, worauf ich be-

schloss, meine zukünftigen Rundgänge ohne Plan durchzuführen.

Lebhafter Jahrmarkt

Die Geräuschkulisse in der Halle wurde durch die unzähligen Fernseher und Computer enorm verstärkt. Ich hatte eher das Gefühl, mich auf einem riesigen Jahrmarkt zu befinden, als an einer Ausstellung. Am Rande der Hallen befanden sich zusätzlich eingebaute Räume, wo Workshops, Vorträge oder Konferenzen abgehalten wurden. Vor allem die Workshops waren interaktiv gestaltet, indem sie in kleinen Räumen durchgeführt wurden und sich im Publikum zusätzliche Mikrophone befanden. Auch fand man in diesen Räumen etwas Ruhe vor dem mehr als erschlagenden Angebot der Stände und konnte sich durch die abgehaltenen Vorträge besser auf eine Thematik konzentrieren.

Bereitschaft zur Kommunikation

Die Besichtigung der einzelnen Stände und derer über 250 innovativer Projekte war überwältigend. Von einem einfachen Radioanschluss in einem afrikanischen Dorf über einen fahrbaren Medizinwagen in Russland bis hin zur nächsten Handy-Generation in Japan war alles anzutreffen. Mein erstes Fazit nach einem einstündigen Rundgang in der Halle war ein voller Plastiksack mit allerlei Prospekten, Broschüren, Büchern und CD-ROMs, weswegen ich bei meiner Abreise meinen Koffer kaum noch schliessen konnte.

In den vielen Gesprächen mit Menschen aus aller Welt, welche die verschiedensten Projekte vorstellten, wurde ich mir immer mehr über den eigentlichen Sinn dieses Gipfels bewusst:

Die Erwartungshaltung an den Gipfel durfte nicht nur daraus bestehen, einen fixen Aktionsplan aufzustellen, welcher nachher bis zu einem gewissen Zeitpunkt ausgeführt werden muss. Dies war und ist nach solch grossen Anlässen noch nie wirklich gelungen.

Das Wichtigste für Tausende von Menschen, welche aus der ganzen Welt zum Gipfel kamen, waren nicht die politischen Beschlüsse, sondern die Möglichkeiten, sich zu präsentieren und auszutauschen.

Während auf grossen Bildschirmen, welche sich in der Halle befanden, die Reden der verschiedenen Staatschefs aus der Halle 2 übertragen wurden, fanden auf der Plattform und während der Workshops wertvolle Auseinandersetzungen statt, welche durch den regen Austausch von Visitenkarten unterstützt wurden.

Durch Wissenstransfer muss das Rad nicht immer neu erfunden werden. Von einem Projekt, welches versucht, senegalesischen Bauern das Internet und die damit verbundenen landwirtschaftlichen Informationen näher zu bringen, können andere Länder gleichermassen profitieren, indem die Erfahrungen weitergegeben werden. Denn das Problem der Informationsgesellschaft und derer Entwicklung ist nicht technischer Natur: Im Mittelpunkt stehen die Menschen und ihre Probleme wie Armut und soziale Ungerechtigkeit, welche es zu überwinden gilt.

Prozess als Chance

Die fortwährende rasante Entwicklung der Informationsgesellschaft hat sich auf dem «Marktplatz des WSIS» mit den 40 000 Besucherinnen und Besuchern während der ganzen Woche sehr gut widerspiegelt:

Das Angebot in der Informationsgesellschaft ist mehr als erschlagend, und es herrscht ein kunterbuntes Durcheinander. Nur bei näherer Betrachtung kann man seinen Weg finden, welcher aber immer wieder von neuem gegangen und gestaltet werden muss.

Die Funktion dieses Gipfels war und ist nicht das Bereitstellen einer ausgearbeiteten Problemlösung, sondern gilt vielmehr als Initialisierung eines Prozesses, welcher nun nicht wieder einschlafen darf. ■

contact:

E-Mail: Nadia.Boeller@seco.admin.ch

Dossier «Société de l'Information»

L'UNESCO et la conservation du patrimoine numérique



■ **Abdelaziz Abid**

Division de la Société de l'Information, UNESCO

Une large part des vastes quantités d'informations produites dans le monde est d'origine numérique et se présente sous une grande diversité de formats: texte, base de données, son, film, image.

Pour les institutions culturelles qui ont traditionnellement la charge de recueillir et de préserver le patrimoine culturel, il est devenu extrêmement urgent de savoir quels sont les matériaux qu'il convient de conserver pour les générations futures et

comment il faut procéder à leur sélection et à leur préservation.

Ce gigantesque trésor d'informations numériques produit aujourd'hui dans presque tous les domaines de l'activité humaine et conçu pour être accessible sur ordinateur risque d'être perdu si l'on ne développe pas des techniques et des politiques spécifiques en vue de le conserver.

L'UNESCO étudie ces questions pour guider les efforts de préservation qu'entreprennent les gouvernements à l'âge numérique.

La Conférence générale a adopté la résolution 34 lors de sa 31^e session, attirant ainsi l'attention sur l'augmentation croissante du patrimoine numérique dans le monde et sur la nécessité de lancer une campagne internationale pour sauvegarder

la mémoire numérique des dangers qui la menacent.

La Conférence générale avait aussi invité le Directeur général à préparer, pour la session du printemps 2001 du Conseil exécutif, un document à débattre qui comporte une ébauche visant à la fois à préserver des documents d'origine numérique et à encourager les organisations gouvernementales et non gouvernementales ainsi que les institutions internationales, nationales et privées, à garantir que les politiques nationales donnent une priorité absolue à la préservation du patrimoine numérique.

Au cours de la réunion du Conseil exécutif de l'Organisation en mai 2001, les Etats membres se sont mis d'accord sur la nécessité d'une action rapide pour sauvegarder le patrimoine numérique.